

Jahreshauptexkursion 1989 des Museumsvereins nach Schleswig-Holstein, Schweden und Dänemark (13.–17. September 1989)

Studienleitung und Bericht:
Kustos Dr. Adam C. Oellers
Technische Durchführung:
Frau Hella Lorenz

Die Exkursion widmete sich einem kulturgeographisch eng zusammenhängenden Raum, der heute im deutschen Schleswig-Holstein, in Dänemark und im schwedischen Schonen seine staatliche Zuordnung gefunden hat und der in seiner langen, häufig durch Kriege bestimmten Geschichte oft von wechselnden Herrschaftsinteressen bestimmt war.

Die erste Station der Fahrt war Lübeck, Gründung Heinrichs des Löwen und "Hauptstadt der Hanse", eine Stadt, die sich in ihrer Backsteingotik ihr altertümliches Gepräge noch weitgehend bewahrt hat. Die "Bürgerbauten" – Marienkirche, Rathaus und Holstentor – kündeten von dem Reichtum der mittelalterlichen Kaufleute, und auch im Dom und im St. Annen-Museum waren Meisterwerke der Kunst zu sehen von den Arbeiten der Lübschen Bildschnitzer Bernd Notke, Claus Berg, Henning van der Heide und Bernhard Dreyer bis hin zum Passionsaltar des Brügger Malers Hans Memling. Der Tätigkeit der spätgotischen Werkstätten aus Lübeck, die in den gesamten Ostseeraum exportierten, sollte man im Verlauf der Exkursion noch häufiger begegnen.

Mit der Nachtfähre gelangte die Gruppe ins schwedische Trelleborg, um den Bistumskirchen von Lund und Dalby einen Besuch abzustatten. Der romanische Dom in Lund (wo 1160 zur Abwehr des deutschen Einflusses das erste nordische Erzbistum errichtet wurde) zeigt in seiner ruhigen harmonischen Gestalt wiederum Einflüsse rheinischer Baumeister. Die Bauplastik des Domes, vor allem in der weiträumigen Krypta, beeindruckte durch ihre archaische Strenge und ihre phantastische Ornamentik.

Im dänischen Helsingør begann die Reihe der berühmten seeländischen Königsschlösser: das im 17. Jahrhundert vierflügelig ausgebaute Schloß Kronborg mit seinen dunklen Kasematten, das hier über den Öresund und seinen Zoll wachen sollte; es folgt das heitere Frederiksborg, das der prachtliebende König Christian IV. im Stil der niederländischen Renaissance mit Vorburgen, Binnenhöfen, Wasserspielen und einer reich geschmückten Schloßkapelle ausbaute. Seit dem Brand im 19. Jahrhundert residiert hier ein dänisches Nationalmuseum mit der Fülle der Porträts und Historienbilder. Das Schloß Fredensborg mit seiner offenen pavillonartigen Bauweise des Rokoko und seinen Skulpturengärten steht der königlichen Familie noch als Wohnsitz zur Verfügung.

Kopenhagen, das Venedig des Norden, präsentierte sich in vielen Gesichtern: liebenswerte Volkstümlichkeit und geschmackvolle Eleganz, geprägt gleichermaßen von seinem Seehafen wie von seinen kulturellen Tradi-

tionen. Vom Sitz der Königin, Schloß Amalienborg, das mit seinen vier Barockpalais ein eindrucksvolles Platzareal umrahmt, ging es vorbei an der Börse, einem ehemaligen Renaissance-Warenhaus mit emporgezwickelten Drachenschwänzen als Dachreiter, zum Schloß Christiansborg, Königsschloß und Parlament in einem und mittlerweile nach einigen Bränden der letzte Neubau über der alten Burg des Stadtgründers Bischof Absalon.

Weltkunst war auch in den Museen zu besichtigen: Funde und Monumente der Frühzeit, wie der Sonnenwagen aus der Bronzezeit, der keltische Silberkessel oder die romanischen Goldaltäre kündeten im Nationalmuseum von der kulturellen Höhe des Nordens.

Die Staatsgalerie zeigte neben Meisterwerken europäischer Kunst auch die poetischen Bilder des dänischen Biedermeier wie die bedrückenden Gemälde von Edvard Munch. Im 19. Jahrhundert stiftete der Bierbrauer Jacobsen für seine "Ny Carlsberg Glyptothek" eine weltberühmte Antikensammlung, eingerahmt zwischen Wintergarten und antikisierendem Tempel. Als merkwürdige selbstinszenierte Apotheose des größten klassizistischen Bildhauers schließlich das Thorvaldsen-Museum mit seiner endlosen Reihung von Figuren aus kaltem schneeweißem Marmor oder verstaubendem Gips.

Das Streben nach Ruhm in der Nachwelt wurde auch in der "Grablege der dänischen Könige", im mächtigen frühgotischen Dom zu Roskilde offenkundig, in dessen Grabkapellen der sich wandelnde Geschmack vom 16. bis 20. Jahrhundert ablesbar war.

Über die rekonstruierte Wikingerfeste Trelleborg führte der Weg dann zur Insel Fünen, in die malerische Stadt Odense, die Heimat Hans Christian Andersens. Gewaltig hier der Schnitzaltar des Lübecker Claus Berg in der Knudskirche – in der überquellenden Plastizität, der Exzentrizität der Figuren und den wallenden Draperien ein letztes Beispiel spätmittelalterlicher Spiritualität.

Den Abschluß der Exkursion bildete der Besuch des Schlosses Glücksburg und der Stadt Schleswig. Hier erfreuen den Besucher die liebevoll renovierte Fischer-siedlung Holm und die gotische Domkirche mit dem Altar von Hans Brüggemann – ein grandios geschnitztes Bilderbuch, dessen über 400 Figuren in dramatischen Szenarien und in malerischer Tiefengestaltung christliches Heilsgeschehen verlebendigten.

Die Exkursion hatte sich zur Aufgabe gestellt, den Mitgliedern des Museumsvereins eine allgemein noch wenig bekannte, aber dennoch künstlerisch bedeutende Region zu erschließen und übergreifende kulturhistorische Zusammenhänge zu erläutern; in den Stationen der Exkursion wurde zugleich sichtbar, wie sich internationale und regionaltypische Kunsttendenzen auf das glücklichste miteinander verbunden haben.

© 1991 by Museumsverein Aachen

Alle Zuschriften erbitten wir an die Redaktion der

AACHENER KUNSTBLÄTTER

Direktor der Museen der Stadt Aachen

Dr. Ulrich Schneider

Suermondt-Ludwig-Museum

(Stadtverwaltung Amt 44)

Postfach 1210 · D-5100 Aachen

Lithos: Reprotechnik Gerd Gering

Satz und Druck: J. Stercken

ISBN 3-7701-3040-5

ISSN 0515-0612